

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zuvalidendant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 256.

Mittwoch den 31. Oktober 1888.

VI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ nebst illustriertem Unterhaltungsblatt 1,34 Mark inkl. Postprovision. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbrieffräger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“ Thorner Katharinenstraße 204.

Der Drang nach den großen Städten.

Aus London, Mitte Oktober 1888.

Vielleicht kann man nirgends einen besseren Begriff von der Wohnungsfrage bekommen, als wenn man von Harwich nach London fährt. Der Zug trägt uns durch Suffolk und Essex zu beiden Seiten liegen fruchtbare Felder, eine frische Brise vom „Deutschen Ozean“ zieht darüber; selten sehen wir Bauernhäuser und die wenigen Städte an der Bahn sind klein. Wieviel Raum ist hier noch! Diese Felder bieten für Millionen noch Wohnung und Nahrung! — Nach zwei Stunden sind wir im Ostrand von London: ein schmutziger Nebel bedeckt uns die Sonne, benimmt uns die Luft zum Atmen, wir erkennen kaum das Gewimmel auf den engen Straßen und dort nehmen wir mit allen Sinnen wahr, daß inmitten dieser Häßlichkeit Millionen von Menschen einen erbitterten Kampf ums Dasein, oder wie die Engländer treffend sagen, um Elbogensraum in den Straßen und Stuben führen. Warum denn leben diese vielbelagten Opfer hier und nicht in Essex oder Suffolk oder anderwärts auf dem Lande? Warum drängen alljährlich Tausende aus den Dörfern und kleinen Städten in das überfüllte London? Philanthropisten fragen zuweilen einen armen Hilfsbedürftigen, warum er nicht in der Provinz blieb oder dorthin geht und die Antwort lautet: „Nieber hier in London verkaufen, Sir, als auf dem Lande gedeihen!“

Das Leben auf dem Lande ist langweilig, das Leben in der Großstadt unterhaltend, fesselnd, aufregend. Nicht nur den „Gebildeten“ erscheint es fast unmöglich, in der beschränkten Tätigkeit der Provinz fern von interessanten Menschen, Dingen und Ereignissen Jahr um Jahr zu verbringen, auch die Armen, besonders die jungen Burshen und Mädchen, werden von dem bunten Treiben der Hauptstädte unwiderstehlich angezogen. Zwar erfahren sie bald, daß ihre Hoffnungen sich nicht erfüllen, aber sie bleiben und können den Straßen und Räumen nicht entsagen, in denen sie Hunger und Elend über dem Hunger und Elend, Laster und Verbrechen der anderen vergessen können. Der Drang nach dem Aufregenden hat in den letzten Jahrzehnten wie eine Krankheit sich verbreitet und Scharen um Scharen aus der natürlichen Welt des Landes in die künstliche Welt der Stadt gezogen. Wer diesem unsinnigen Drange nach der Großstadt entgegenarbeiten will, sollte sich an die heranwachsenden Geschlechter wenden und sie erziehen, auf dem Lande leben zu können, ohne sich zu langweilen, ohne die Bewohner der Kleinstädte zu beneiden.

In den Schulen lernen die Kinder jetzt allerlei Wissenschaften und Fertigkeiten, sollten sie nicht in erster Linie lernen, in ihrer eigenen Umgebung glücklich und zufrieden zu sein? Kommt man sie nicht dazu bringen, frische Luft, hellen Sonnenlicht und reinliche, geräumige, gesunde Wohnungen als Güter

zu achten, die man für die schlechten Genüsse eines großstädtischen Armenviertels nimmermehr aufgeben sollte? Sollte man ihnen nicht die Kenntniß der Natur geben, die eine herzliche Liebe zur Mutter Erde, zu ihren Wundern in Wald und Feld, in den Reichen der Gesteine, Pflanzen und Thiere, erzeugt? Man betrachtet den Unterricht in den Naturwissenschaften gern als eine Förderung des Materialismus, sollte er nicht zur geistigen und sittlichen Erhebung dienen können und müssen? Sollten nicht die Kirchen der Dörfer und kleinen Städten wiederum solche Jungbrunnen des geistigen Lebens werden können, wie ehemals und dem Dämon Langeweile das Dasein sauer machen? Und sollten nicht gemeinnützig, opferwillige Menschen, die jetzt lieber die Großstädte bedenken, wo am meisten Elend sichtbar ist, ihre Kraft und ihr Geld lieber verwenden, die Leute auf dem Lande zu halten, für ihre Unterhaltung und Bildung zu sorgen? Und sollte nicht der Staat, dem mit dem ungeliebten Treiben der großen Städte, dem Wachstum ihrer Proletariatsquartiere auch nicht gedient sein kann, grundfänglich dahin trachten, die Menschen, über die er eine besondere Macht hat, die Beamten, Soldaten, Anstaltsinsassen u. s. w., nach Möglichkeit von den überfüllten Plätzen und ihren unsittlichen Lockmitteln fernzuhalten?

Wie schwer es auch sein kann, einem Drange der Zeit entgegenzuarbeiten, thatenlos dürfen wir nicht lange mehr bleiben. Dem was alles sonst geschieht, die Armen wirtschaftlich und sittlich zu heben, wird immer wieder überwuchert und fast erstickt von den Folgen der Großstadtfucht. Be.

Politische Tageschau.

Ein Theil der demokratischen Berliner Presse unter Vorantritt Eugen Richters hat bekanntlich den Versuch gemacht, die Worte, welche Kaiser Wilhelm am letzten Sonnabend an die städtische Deputation Berlins richtete, im Parteinteresse zu deuteln. Diesen dreisten Versuch wird durch die nachstehende vom „Reichsanzeiger“ publizierte Wiedergabe der Kaiserlichen Rede ein für alle Mal ein Ende gemacht: „Allerhöchstdieselben danken herzlich für das dargebotene Geschenk und nehmen dasselbe gern entgegen. Es gereiche Ihnen zu freundlicher Genugthuung, daraus zu ersehen, wie die Theilnahme der Berliner Bürgerschaft Ihnen begleite, wohin auch die Aufgaben Seines Kaiserlichen Berufs Ihnen führten. Se. Majestät freuten sich um so mehr, dies an dem heutigen Tage aussprechen zu können, als Sie soeben einer schönen Feier beigewohnt hätten, der Einweihung einer neuen Kirche, deren Bau von dem lebhaftesten Interesse Seines Vaters verfolgt und gefördert wurde, zu deren Erbauung auch die Stadt Berlin beigetragen. Seine Majestät hofften und wünschten, daß solche Feier sich recht oft in Berlin wiederholen möge. — Auf Allerhöchstherrlicher Reise habe Se. Majestät zu Ihrer großen Freude überall die Wahrnehmung gemacht, wie dem Deutschen Reich auch von den fremden Fürsten und Völkern eine warme Sympathie entgegengebracht würde, und daß diese Theilnahme sich auch auf die Reichshauptstadt Berlin mit erstrecke. — Allerhöchstdieselben könnten aber nicht umhin, auch einer recht schmerzlichen Erinnerung aus Ihrer Reise Ausdruck zu geben. Während Sie Ihre Gesundheit und alle Kräfte eingesetzt hätten, um durch Anknüpfen von Freundschaftsbänden den Frieden und die Wohlfahrt des Vaterlandes und auch damit der eigenen Hauptstadt zu sichern, hätten die

Tageblätter Seiner Haupt- und Residenzstadt die Angelegenheiten Seiner Familie in einer Art und Weise an die Öffentlichkeit gezogen und besprochen, wie sich ein Privatmann das nie würde haben gefallen lassen. Se. Majestät seien dadurch nicht nur schmerzlich berührt, sondern Allerhöchstherrlicher Unwille sei dadurch erregt worden. Vor allem hätten Se. Majestät sich aus, daß das fortbauende Citiren Allerhöchstherrlichen seligen Vaters gegen Ihre Person endlich unterbleibe. Es verlege ihn als Sohn auf das Tiefste und sei unpassend im höchsten Grade. Er gebe sich der Erwartung hin, daß wenn Allerhöchstdieselben Berlin zu Seiner hauptsächlichlichen Residenz wählen — und ihn als einen Berliner ziehe es immer hierher — man davon absehen werde, intime Beziehungen Seiner Familie zum Gegenstand der Erörterung in der Presse zu machen. Die Aufgaben, welche Fürst und Volk vereinten, um unser Vaterland groß und glücklich zu machen, seien bedeutend und mannigfaltig genug, um sich mit voller Wärme ihnen hinzugeben und sich mit ihnen zu beschäftigen und alle anderen Dinge, wie vorerwähnte, ruhen zu lassen. In der treuen Hingabe für diese hohen und erhabenen Ziele sollte man sich vereinigen und seine Kräfte gebrauchen, und Allerhöchstdieselben vertrauen, daß die Vertreter der Stadt Berlin, welche heute begrüßen zu können Se. Majestät zur besonderen Freude gereiche, hierzu an Ihrem Theile mitwirken würden.“

Wahrhaft praktische Arbeiterfürsorge leuchtet aus den Bestimmungen hervor, welche zum Besten der Arbeiter am Bau des Nordostkanals erlassen worden sind. Dieselben zeigen durchweg das Streben, den Arbeiter in menschenwürdige Verhältnisse zu bringen, ihn darin zu erhalten und ihm in jeder Weise sorgend, helfend, fördernd unter die Arme zu greifen.

Gegen den Sklavenhandel hat sich am Sonnabend eine in Köln stattgehabte, von den hervorragendsten Persönlichkeiten aller Berufsstände und Parteien Rheinland-Westfalens, besuchte Versammlung in ebenso erhebenden als kräftigen Worten ausgesprochen. Nach Meinung der Versammelten liegt insbesondere dem Kongostaat, England und Deutschland die Pflicht ob, unter gemeinsamer Verständigung den unvermeidlichen Kampf nachdrücklich aufzunehmen und durchzuführen. Sie hegen das Vertrauen, daß die Ehre der deutschen Flagge, sowie die deutschen Interessen von der Reichsregierung wirksam gewahrt werden. Dürfe ein solches Vorgehen auf die einmüthige Unterstützung des Volkes ohne religiösen und politischen Unterschied rechnen, so werde auch die thatkräftige Mitwirkung des Reichstags nicht fehlen.

In Nancy sind vorgestern gelegentlich der Uebernahme des Kommandos des 6. Armeekorps durch den General Miribel Revanchereben ausgetauscht worden. Bei Vorstellung der Civilbehörden hielt Präsekt Schnerl folgende Anrede: „Ich bin glücklich, Ihnen die Behörden eines Grenzdepartements vorzustellen, welche mit den Militärbehörden Hand in Hand gehen, eines Departements, wo wir alle bereit sind, beim ersten Signale zur Flinte zu greifen. Und deshalb sind wir glücklich, Ihnen die Hand zu drücken. Darauf hat General Miribel Folgendes geantwortet: „Ich war überaus glücklich zum Kommandeur des sechsten Armeekorps ernannt und auf diesen Grenzposten berufen zu werden. Möge alle Welt die Devise der Stadt Nancy beherzigen „Non inultus premor“ (nicht ungerächt lasse ich mich

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Mit angehaltenem Athem, halb zur Erde niedergebeugt, stand Körber daneben.

„Da! da ist es!“ rief er plötzlich, als der Knecht eine Partie Erde weggeräumt hatte, und er beugte sich nieder, und zog mit der Rechten ein kleines Packet triumphirend hervor. „Hier — dies ist der Schatz! D, Förster, — wenn mich nicht Alles täuscht und im Stich läßt, so ist dies kleine Packet hundert Mal mehr werth als der Schuß im Arme!“

Der Knecht hielt mit seiner Arbeit inne.

„Nein, wühlt weiter, Freund!“ rief Körber. „Keine Ueber-eilung — seht Euch jedes Stückchen Erde an. Mögen Eure Finger auch schwarz werden, ich will Euch ein Trinkgeld geben, daß Ihr Euch anständig dafür waschen könnt — meint — Der Knecht räumte das Loch, welches Prell gegraben hatte, vollständig aus, ohne in ihm noch irgend etwas zu finden.“

„So“, sprach Körber. „Nun laß die Erde liegen, jetzt habe ich mich überzeugt, daß nichts weiter darin war. Förster, nun folgen Sie mir nur noch eine kurze Strecke — Sie können ja morgen ausschlafen, dann gehe ich mit in das Haus.“

„Wohin wollen Sie noch?“ warf der Förster ein.

„Kommen Sie nur, ich werde jetzt nicht müde und wenn ich die ganze Nacht suchen müßte!“

Wieder nahm Körber die Laterne in die Hand und schritt vorsichtig, aufmerksam umherspähend, auf demselben Wege

„Hier muß er gestanden haben, als er auf mich schoß“, sprach er.

„Förster, als ich den Schuß erhielt, taumelte ich etwas — ich war nicht so recht darauf vorbereitet — es blitzte

mir fast in das Gesicht, ich gestehe offen, daß mich das ein wenig erschreckte, da habe ich nicht gesehen, nach welcher Seite er geflohen ist. Aber von hier aus ist er geflohen — Sie haben gute Augen, unterstützen Sie mich, ob er nicht irgend eine Spur zurückgelassen hat. Haha! Er könnte ja in der Eile etwas vergessen haben! Achten Sie darauf!“

„Sie sind mit einer Pistole geschossen?“ fragte der Förster. „Gewiß, und das Ding schießt gut — ich merke es an meinem Arme.“

„Nichtig, dort liegt der Pfropfen“, bemerkte der Förster, auf ein geschwärztes Stück Papier auf der Erde zeigend.

„Wo — wo?“ fragte Körber und hob dasselbe auf. „Man darf auch das geringste Zeichen nicht unbemerkt liegen lassen.“

Er steckte es in die Tasche.

„In Ihrem Hause werde ich es mit Ruhe untersuchen“, fügte er hinzu. „Jetzt lassen Sie uns weiter suchen.“

„Hier ist er geflohen — hier durch — hier sind frische Fußspuren — sehen Sie, hier ist auch ein Zweig abgebrochen“, sprach der Förster nach kurzem Suchen.

Körber überzeugte sich davon.

„Sie haben prächtige Augen — wie ein Indianer, Förster“, rief er in lustiger Stimmung.

„Nun suchen Sie aber weiter — weiter!“

Es gelang ihnen, die Fußspuren bis auf den nahen Weg zu verfolgen. Dort hörten Sie auf. Weitere Zeichen fanden sie nicht.

„Nun kommen Sie!“ rief Körber. „Ich hoffe, jetzt Beweise genug zu haben. Kommen Sie in Ihr Haus. Ich habe Sie mitten aus der Nachtruhe gestört. — Sie sind nur flüchtig angekleidet, und es ist kalt — kalt!“

Zum ersten Male empfand Körber die Kälte und Kälte. Schnell schritten sie dem Forsthaus zu. Körber hielt das kleine Packet so fest in der Hand, als hinge von ihm das Glück seines ganzen Lebens ab. Nur mit Mühe hatte er sich

überwunden, es sofort zu öffnen und zu untersuchen; allein er hatte den Knecht nicht Zeuge sein lassen wollen.

Nach kurzer Zeit hatten sie das Försterhaus erreicht. In dasselbe Zimmer, in welchem Körber so oft gewesen war, welches auch Hellmann bewohnt hatte, traten sie ein.

Der Förster wollte die Wunde an Körber's Arm, die noch immer heftig blutete, untersuchen. Dieser lehnte es ab.

„Nachher — nachher!“ rief er ungeduldig. „Erst öffnen Sie das Packet. Aber vorichtig, Förster. Jedes Stückchen Papier, jedes Stückchen Bindfaden heben Sie sorgfältig auf — es hängt ein Menschenleben, ein Menschenglied davon ab.“

Sorgfältig öffnete der Förster das Packet, welches in graue Pappe und darunter in Wachsstück sorgfältig verpackt war.

Mit angehaltenem Athem stand Körber daneben.

Endlich hatte der Förster die äußere Hülle entfernt. Mehrere Gegenstände waren noch in Papier eingeschlagen.

Ungeduldig nahm Körber sie aus der Hand. Er öffnete das Papier — eine goldene Uhr mit Kette — ein Päckchen Papiere — Werthpapiere — mehrere beschriebene Blätter lagen darin.

Einen Augenblick blickte er starr darauf, es war ihm, als ob alles Blut sich mit einem Male seinem Herzen zudrängte — endlich — endlich hatte er erreicht, was er so unverdrossen und unermüdet verfolgt hatte.

„Förster — Förster!“ rief er aufjubelnd. „Hier — hier! Hellmann ist frei! frei! Nicht er ist der Mörder! Oh, ich wußte es und konnte ihm doch nicht helfen! Aber jetzt — jetzt, morgen schon soll er seine Freiheit zurückerhalten!“

Der Förster war auf das Höchste überrascht. Hieran hatte er nicht gedacht. Auch er war mit Hellmann befreundet und das Geschick desselben hatte ihn mit Schmerz erfüllt. „Hellmann ist nicht der Mörder!“ rief er. „Er ist unschuldig. Aber wer — wer hat den jungen Berger erschossen?“

Seine Augen hingen an Körber's Lippen. Er bemerkte nicht,

unterdrücken), denn ich werde mein Möglichstes thun, daß dieses Departement, welches Sie bewohnen, kein Grenzdepartement bleibt. Wo unsere Väter hinübergegangen sind, werden wohl auch unsere Kinder hinübergehen.

Die „Morning-Post“ brachte die Mittheilung, daß unseres Kaisers Reise nach England eine beschlossene Sache sei, und sich an diese Reise der Besuch Sr. Majestät bei den Höfen zu Madrid und Lissabon knüpfen werde. Von einer Stelle, die unterrichtet sein kann, erfährt die „Kreuzzeitung“ aber, daß über einen Besuch Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. bei der Königin von England noch keinerlei feste Abmachungen beständen.

Der „Daily Tel.“ meldet aus Petersburg: Der Czar ist in Katalis mit genauer Noth der Gefahr entgangen, ermordet zu werden. Wenige Minuten vor seiner Ankunft wurde in der Volksmenge ein Kosak vom Kuban in Offiziersuniform verhaftet, der Dynamitbomben bei sich trug. Derselbe ist Mitglied einer südrussischen revolutionären Gesellschaft und beauftragt, den Kaiser zu ermorden. Bei seiner Verhaftung leistete er keinen Widerstand, versuchte aber gleich nachher, sich zu vergiften, was jedoch verhindert wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober 1888.

— S. M. der Kaiser begibt sich heute Abend zum Besuch des Reichskanzlers nach Friedrichsruh, woselbst Se. Majestät bis morgen Abend verbleibt. Die Ankunft des Kaisers in Potsdam wird morgen Abend kurz nach 7^{1/2} Uhr erwartet.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Hamburg zu den heute dort stattfindenden Zollanschluß-Feierlichkeiten liegen folgende Telegramme des „W. T. B.“ vor:

Hamburg, 28. Oktober. Die Mitglieder des Bundesraths sind zur Theilnahme an der morgen stattfindenden Zollanschlußfeier heute Abend, kurz nach 5^{3/4} Uhr, von Berlin hier eingetroffen. Eine Deputation des Senats war denselben entgegengeleitet. — Heute Abend findet zu Ehren der Bundesraths-Mitglieder im „Hamburger Hof“ ein Festmahl statt, an welchem auch die Spitzen der hiesigen Behörden und der preussische Gesandte von Ruffenow theilnehmen werden.

Alle Straßen, welche Se. Majestät der Kaiser morgen passieren wird, sind auf das Reichste und Prachtigste geschmückt und von vielen Tausenden von Menschen durchwohrt, welche die Dekorationen besichtigen. Die am Alsterbassin und in dessen Umgebung befindlichen Laternen sind in Gasfackeln umgewandelt, welche Tageshelle verbreiten. Ueberall herrscht bereits eine erwartungsvolle festliche Stimmung.

Hamburg, 29. Oktober. Bei dem gestern von dem Senat für die Mitglieder des Bundesraths im „Hamburger Hof“ veranstalteten Festmahl hatte der Staatsminister von Boetticher den Ehrensitz an der in Hufeisenform aufgestellten Tafel eingenommen; links von demselben saß Bürgermeister Dr. Bersmann, rechts Bürgermeister Dr. Petersen, neben letzterem der Staatsminister Dr. von Goller und der preussische Gesandte von Ruffenow. Außerdem waren anwesend: Graf Lerchenfeld als Vertreter Bayerns, Graf Hohenthal als Vertreter Sachsens, Graf Zeppelin als Vertreter Württembergs und Freiherr von Marschall als Vertreter Badens, ferner Karl Schurz, Adolf Woermann, die technischen Leiter der Zollanschlußbauten u. A. m., im Ganzen etwa 60 Personen. — Der Staatsminister Graf Herbert Bismarck und der kommandierende Admiral, Vize-Admiral Graf Monts haben, einer Einladung des Gesandten von Ruffenow folgend, bei diesem Wohnung genommen.

Hamburg, 29. Oktober, Mittags 1 Uhr. Se. Majestät der Kaiser traf Mittags 12 Uhr auf der Lombardsbrücke hier ein und wurde in dem daselbst errichteten Pavillon von einer Senatsdeputation unter Führung der Bürgermeister Dr. Bersmann und Dr. Petersen ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät reichete, allseitig freundlich grüßend, vielen der Anwesenden die Hand. Von hier begab sich der Kaiser zu Fuß über den mit einem Zeltdach geschmückten Rundweg nach der „Alsterlust“, wo Allerhöchstselbe ein Frühstück einnahm. Demnächst fuhr Seine Majestät auf einem schön geschmückten Alsterdampfer über die Binnenalster nach dem Alten Jungfernstieg.

Hamburg, 29. Oktober. Die von Sr. Majestät dem Kaiser unternommene Alsterfahrt, bei welcher das Dampfboot, auf dem sich Se. Majestät befand, von 30 Alsterdampfern flankirt wurde und wobei sämtliche Ruderklubs Spalier bildeten, verlief äußerst glänzend und glich bei dem endlosen Jubel der Bevölkerung einer förmlichen Triumphfahrt. Um 1 Uhr traf Se. Majestät am Jungfernstieg ein. Nachdem Se. Majestät, in Allerhöchstbesse Folge sich der General-Feldmarschall Graf

wie dessen Wangen sich mehr und mehr entfärbten, wie sein Arm, der soeben noch die Uhr triumphierend emporgehalten hatte, kraftlos herabsank, wie er schwankte.

„Der Doktor Prell hat ihn erschossen!“ sprach Körber mit matter Stimme. Kraftlos sank er zurück auf einen Stuhl. Die Anstrengung und Aufregung — der Blutverlust riefen einen einen Ohnmacht ähnlichen Zustand hervor.

Erschreckt sprang der Förster ihm zu Hilfe und wusch ihm die Stirn mit Wasser und Branntwein.

„Es geht — es geht wieder.“ sprach Körber, sich langsam emporrichtend. „Der Arm — oh — er hat ja Berger so vortrefflich getroffen, weshalb hätte er mich fehlen sollen.“

Mit Mühe gelang es dem Förster, ihm den nassen, mit Blut getränkten Rock abzuziehen. Dann untersuchte er den Arm. Die Kugel war noch glücklich gekommen. Zwar hatte sie die volle Muskel des Oberarms durchbohrt, allein der Knochen schien unverletzt zu sein. Er wusch die Wunde mit kaltem Wasser, bis die Blutung sich legte und wand dann ein Tuch darum.

Körber erholte sich. Vergebens suchte der Förster ihn zu überreden, sich Ruhe zu gönnen und sich ins Bett zu legen.

„Nein!“ rief Körber. „Es ist ja nicht so gefährlich — ich habe keine Zeit zu verlieren. Geben Sie mir ein Glas Wein und einen trockenen Rock — ich muß zur Stadt zurück.“

„Jetzt — während der Nacht?“ warf der Förster bedenklieh ein. „Hören Sie, wie der Sturm wüthet, wie es regnet?“

„Ich muß zurück.“ erwiderte der Kommissär. „Ich muß den Vogel fangen, ehe er mir davon fliegt. Das darf er nicht!“

„Hat er sie erkannt?“ warf der Förster ein.

„Das ist nicht möglich! Allein er wird vermuthen, daß ich es bin. Wenn hätte sonst daran gelegen sein können, ihn bei seiner nächtlichen Arbeit zu stören und zu belauschen. Ich werde

Molke, die Staatsminister von Boetticher und Graf Herbert Bismarck befanden, die Front der dort aufgestellten Ehren-Kompagnie des 2. Sanitätsregiments Infanterie-Regiments Nr. 76 abgesehen hatte, begrüßte Allerhöchstselbe das Offizier-Karps und bestieg darauf zu der Fahrt durch die Straßen der Stadt einen mit 4 Pferden bespannten Wagen. In dem zweiten Wagen folgten General-Feldmarschall Graf Molke und Staatsminister Graf Herbert Bismarck.

— J. M. die Kaiserin Augusta übersiedelt morgen von Baden-Baden nach Coblenz und kommt nach etwa vier Wochen nach Berlin.

— Die Kaiserin Friedrich übersandte nach dem Tode ihres Gatten Herrn Professor Krause eine in England angefertigte Photographie des Entschlafenen. Dieses Bildniß war begleitet von einem eigenhändigen Schreiben der hohen Frau. Es lautet folgenmaßen: „Dieses Bild schenkte der Kaiser Friedrich dem Professor Herrn Krause als Zeichen seines aufrichtigen Wohlwollens, seiner Anerkennung der treuen Dienste, welche ihm, dem Lebenden, geleistet wurden! Der Zustand des Kaisers verhinderte ihn, selbst das Bild zu unterschreiben! — Die zitternde Hand seiner Wittve fügt diese Worte hinzu — sie sollen Dank bedeuten, Erinnerung an schwere Tage und heiligen Schmerz um den besten, edelsten Menschen, dessen theures Bildniß hiermit übersendet. Viktoria, einst deutsche Kaiserin und Königin von Preußen. Friedrichsruh, den 18. Juni 1888.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt die nachstehende Mittheilung: Das von Sr. Majestät dem Kaiser an den russischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Giers, zu dessen 50-jährigem Dienstjubiläum gerichtete Glückwunschtelegramm hatte folgenden Wortlaut: Ich ergreife mit besonderer Genugthuung die Gelegenheit, welche der Jahrestag, den Ev. Erzelenz heute feiern, Mir bietet, um Ihnen Meine besten Glückwünsche zu senden und in Ihnen den sicheren und zuverlässigen Vermittler der amtlichen und persönlichen Beziehungen zu begrüßen, die Mich an meinen theuren Freund und nahen Verwandten, Se. Majestät den Kaiser Alexander binden. gez. Wilhelm. — Herr von Giers hat darauf geantwortet: Tief gerührt durch das gnädige Zeichen des Wohlwollens, das Ev. Kaiserl. Majestät heute hierhergelangen zu lassen gerührt, bitte ich Ev. Majestät, zu erlauben, daß ich zu Ihren Füßen die Huldigung meiner tiefen Dankbarkeit niederlege. Ich bin glücklich, durch das Vertrauen meines erhabenen Souveräns dazu berufen zu sein, Vermittler der freundschaftlichen Beziehungen, die ihn mit Ev. Majestät vereinigen und der Traditionen herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu sein. (gez.) Giers.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist um Abdruck folgenden Schreibens ersucht: „Für überaus zahlreich eingegangene freundliche Glückwünsche zu meinen 89. Geburtstag statte ich hierdurch herzlichen Dank ab. Graf Molke, Feldmarschall.“

— Das Protektorat über die Stiftung „Nationalbank für Veteranen“ hat der Kaiser übernommen. Der Kriegsminister bringt dies im „Staatsanzeiger“ zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß nach Inhalt des Grundgesetzes die Verwaltung der gedachten Stiftung nunmehr bei dem Kriegsministerium, Departement für das Jwaldewesen, erfolgt.

— Zur feierlichen Grundsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig am 31. Oktober sind auch an den Vorstand des Reichstags, sowie an die Vorsitzenden der Abtheilungen Einladungen ergangen. Der jetzt als Präsident fungierende erste Vizepräsident Dr. Buhl wird dem Vernehmen nach Namens des Reichstags mit einer Ansprache den Hammer an den Kaiser überreichen.

— Der deutsche Reichstag wird am 20. November in Berlin zusammentreten. Zum ersten Präsidenten an Stelle des Herrn von Wedell wird voraussichtlich der frühere Präsident von Lewefow gewählt werden.

— Frau Crispi hat durch den Grafen Herbert Bismarck der Frau Fürstin Bismarck einen kostbaren venetianischen Spiegel als Geschenk übersandt. Dem Angebinde war ein lebenswürdiges Schreiben der Gemahlin des italienischen Ministerpräsidenten beigelegt.

— Die Führer der städtischen Deputation, welche am Sonnabend vom Kaiser empfangen wurde, haben an den Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus, der bei der Audienz zugezogen wurde, die Bitte gerichtet, dem Magistrat den authentischen Text der kaiserlichen Rede mitzutheilen und ihm auf diese Weise die kaiserliche Willensmeinung deutlicher erkennbar zu machen.

Friedrichsruh, 29. Oktober. Der Kaiser ist Abends 7 Uhr 50 Min. hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Reichskanzler empfangen worden. Der Bahnhof war festlich geschmückt und beleuchtet; ebenso das Postgebäude und mehrere

es ihm nie vergeben, daß er eine so stürmische Nacht dazu gewählt hat. Haha! Er hat schlaugemüthig gerechnet, daß der Regen morgen früh schon die Spur der frisch aufgeworfenen Erde verwischt haben würde. — Oh, er ist ja schlaug! Er versteht zu überlegen!

„Wie sind Sie nur auf den Verdacht gegen ihn gekommen?“ fragte der Förster.

„Das ist eine lange Geschichte, die kann ich Ihnen jetzt nicht erzählen.“ erwiderte Körber. „Aber schwer hat er es mir gemacht, entsehrlich schwer, so daß ich mehr als einmal schon den Entschluß gefaßt hatte, alles Nachforschens aufzugeben. Gottlob, daß eine gute Ahnung mich immer wieder anfeuerte, mein Ziel in den Augen zu behalten! Sehen Sie Förster, wie unerschütterlich der Mann in der Ausführung seines Schurkenstreiches ist. Haha! Sie durchschauen das Ganze noch nicht. Er liebt Paula Braun, deshalb hat er Berger erschossen, um sich von einem zweiten Nebenbuhler zu befreien, lenkt er den Verdacht des Nordes dann mit genauester, bis in das Einzelne gehender Berechnung auf Hellmann. Nur zu gut ist es ihm geglückt. Ohne Stolz kann ich sagen, daß Hellmann ohne mich verloren sein würde. Um den Verdacht noch mehr zu bestärken und den Unglücklichen noch sicherer in's Verderben zu stürzen, hat er diese Sachen hier heute Nacht in der Nähe des Gartens vergraben. Er würde schon Sorge getragen haben, daß sie aufgefunden wären. Förster, mit diesem Manne kann man kein Mitleid haben und deshalb darf er auch nicht entlassen.“

Der Förster hatte ihm einen Mantel geliehen, da er einen Rock ohnehin nicht anzuziehen vermochte. Hastig hatte er einige Gläser Wein getrunken, und neu geträufelt erhob er sich, um nach der Stadt zurückzukehren.

„Eine Bitte noch, lieber Förster.“ sprach er. „Lassen Sie

Privathäuser. Die Feuerwehr mit Fackeln bildete Spalier. Der Kaiser begrüßte den Reichskanzler auf das herzlichste mit wiederholtem Händeschütteln und begab sich mit demselben unter enthusiastischem Hurrahrufen der trotz des Regens zusammengeströmten Menschenmenge alsbald nach dem Schlosse.

Stuttgart. Die württembergische Regierung hat in einem am Freitag unter dem Vorsitz des Minister-Präsidenten von Mittnacht abgehaltenen Ministerrath beschlossen, wegen des bekannten Artikels der Münchener „N. Nachr.“ über die Stuttgarter Hofverhältnisse die Anklage zu erheben, und zwar auf Grund des §§ 95 und 99 des Strafgesetzbuches, die von Majestätsbeleidigungen und Beleidigung von Bundesfürsten handeln. Die Anklage erfolgt jedoch nicht wegen falscher Thatsachen, sondern wegen der am Ende des Artikels herangezogenen Vergleichung mit anderweitigen Zuständen (den früher Münchener Hofverhältnissen) und den daran geknüpften Schlußbetrachtungen.

Ausland.

Wien, 28. Oktober. Der Kaiser machte heute Mittag dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, welcher zum Besuch seines Schwagers, des Botschafters Prinzen Reuß, hier eingetroffen und im deutschen Botschaftspalais abgestiegen ist, einen Besuch. Die Abreise des Kaisers nach Gödöllö ist auf morgen Abend festgesetzt.

Rom, 28. Oktober. Die „Riforma“ schreibt: Die Kundgebungen der Souveräne und Staatsmänner zu Ehren der Minister des Auswärtigen, von Giers, namentlich diejenigen von Berlin, Rom und Wien haben eine Bedeutung, welche nach der Reise Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm Niemandem entgehen wird, und bestätigen den absolut friedlichen Charakter und die gleichen Tendenzen des Friedensbundes. Indem man Giers in Berlin, Wien und Rom ehrte, wollte man nicht nur den Beamten für seine langen und treuen Dienste ehren, sondern auch sein trotz mancher gegentheiligen Strömungen zu Gunsten des Friedens vollzogenes fruchtbares Werk anerkennen.

Rom, 29. Oktober. Der „Riforma“ zufolge habe der Finanzminister Magliani in der letzten Sitzung des Ministerrathes die Finanzlage dargelegt und dabei konstatiert, daß die darüber verbreiteten ungünstigen Gerüchte keineswegs gerechtfertigt seien.

Paris, 29. Oktober. Auf Anrathen seines Verteidigers hat der am Freitag in Nizza verurtheilte Kilian Vernehmung gegen das Urtheil, das ihm das höchste Strafmaß auferlegte, angemeldet. Nach mehrfachen Nebungen aus Paris erregt auch dort bei Unbefangenen die Beurtheilung Ueberraschung, da man aus Kilians ganzem Auftreten auf Größenwahn geschlossen hatte.

Brüssel, 29. Oktober. Da Boulanger entschlossen ist, für ein Pariser Mandat in der Deputirtenkammer zu kandidiren, wird einer der drei boulangistischen Deputirten des Seine-Departements zurücktreten, um ein Mandat frei zu machen. Die Opportunisten wollen gegen Boulanger Ranc, die Possibilisten Joffrin aufstellen. Kommt er zur Stichwahl, so wollen beide Parteien gegen Boulanger zusammengehen.

London, 29. Oktober. Wie der „Times“ aus Sanftbar vom 29. d. M. gemeldet wird, hat der Kommandeur des dort befindlichen deutschen Geschwaders nach Bagomoyo, wo allnächstliche Kämpfe stattfinden, eine Garnison von Marinetruppen verlegt. Die Boten, welche die deutsche Gesellschaft zu den Ansehler nach Monapwa sandte, wurden am letzten Freitag an der Küste ermordet. Die Post bringt noch unbestätigte Berichte über Kämpfe bei Kismayu zwischen Italienern und Somali.

Bukarest, 29. Oktober. Die bisher bekannten Wahlergebnisse stellen sich günstig für die Regierung, als im Allgemeinen angenommen war. Die Partei der Bratianisten hat starke Einbuße erlitten, in Folge dessen verfügt die Regierung bereits jetzt über eine sichere Majorität.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg. (Gründung eines neuen Vereins). Eine Anzahl angesehener Bürger unserer Stadt beabsichtigen, einen Verein zur Sorge für entlassene Strafgefangene zu gründen.

St. Krone, 27. Oktober. (In Folge eines Preisausschreibens) waren fünf mit einem Motto versehene Entwürfe zu dem Bau eines neuen Rathhauses hier eingegangen. Vorgestern fand die Oeffnung der Zeichnungen beigegebenen Briefe statt. Den ersten Preis (200 Mark) hat Herr Maurermeister Hoffstadt hieselbst, den zweiten Preis (100 Mark) Herr Architekt Gravert in Hörter erhalten.

Preßlau, 28. Oktober. (Feuer). Vorgestern Vormittag entbrach in hiesiger Zuckerfabrik im Raume der Gasbereitung auf bisher unerklärliche Weise Feuer. Zum Glück beschränkte sich das Feuer auf den Retortenraum; es brannte nur das Dach des Glasbereitungshauses nieder, der Gasometer wurde gerettet.

Ihren Knecht mich zur Stadt begleiten. Ich weiß noch nicht, wie weit meine Kräfte reichen werden — vielleicht bedarf ich der Unterstützung unterwegs.“

„Ich selbst werde Sie begleiten!“ rief der Förster. Körber lehnte es ab.

„Ich gehe mit Ihnen.“ hielt der Förster an seinem Entschlusse fest. „Für einen Jäger ist ja an einer durchwachten Nacht nichts gelegen — und der Morgen bricht schon an. — Ich bin neugierig, ob Prell geflohen sein wird.“

„Gut — gut, so kommt Sie.“ sprach Körber.

Er barg die Uhr, die Werthpapiere — das ganze wieder zusammengepackte Paket sorgfältig in der Tasche.

„Halt!“ rief er, als er sich bereits zur Thür gewendet hatte. „Lassen Sie uns erst noch den Pstrosphen ansehen — er steckt in meinem Rock.“

Der Förster nahm das geschwärzte Stück Papier aus der Tasche, glättete es möglichst und besah es.

„Lateinisch.“ sprach er, indem er es Körber reichete, „davon verstehe ich nichts.“

„Hier sehen Sie zu, was es ist!“

Körber betrachtete es sorgfältig.

„Sie haben Recht, es ist lateinisch.“ sprach er. „Cancer pulmonum“, las er halblaut für sich. „Haha, Förster, das ist aus einem medizinischen Buche gerissen, denn wer beschäftigt sich denn sonst mit dem Lungenkrebs als ein Mediziner. Ich lasse Ihnen ja, man darf auch das Kleinste nicht unberücksichtigt lassen.“

Das Stückchen Papier hat wenig Bedeutung und doch kann es unter Umständen zum besten Beweise werden. Cancer pulmonum — sehen Sie, es sollte eigentlich jedes Kind Latein lernen — es ist immer gut!“

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, 27. Oktober. (Unglücksfall). Im Werderdorfe Gr. Wald...

Danzig, 29. Oktober. (Leichenfund). Gestern früh wurde der...

Königsberg, 28. Oktober. (Ein laubener Kenner) stand gestern wegen...

Tilsit, 28. Oktober. (Die Dummheit werden nicht alle). Am 10.

aus Masurien, 18. Oktober. Aufgedecktes Urnenfeld. Todes-

Znowoslaw, 29. Oktober. (Diebstahl). Am vergangenen Freitag

Posen, 27. Oktober. (Ein großer Brand) brach in vergangener

Posen, 28. Oktober. (Der Typhus) hat sowohl in Privatfreisen

aus der Provinz Posen. (In Folge des wachsenden Mangels an

Lauenburg. (Güterverkauf). Die im Kreise Lauenburg belegene

— (Anmeldungen beim Katasteramt). Im Interesse der

— (Der Unterricht in sämtlichen Lehranstalten) fiel

— (Wohlthätige Stiftung). Die Nichten des verstorbenen

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Kennenport). An dem am Sonntag auf der Rennbahn bei

— (Wahlmännerwahl n.) Bei der heute stattgefundenen Wahl

Stadt Thorn.

- 1. Abth. Kaufmann Gonschorowski fr., Kaufmann S. Voewenberg fr.

- 1. Abth. Optiker Meyer fr., Gymnasiallehrer Dr. Gorowiz fr.

- 1. Abth. Kaufmann Benj. Wolff fr., Bäckermeister Lewinsohn fr.

- 1. Abth. Professor Feyerabend fr., Kaufmann René fr.

- 1. Abth. Rechtsanwalt Warda fr., Dr. Sinai fr.

- 1. Abth. Bankdirektor Browe fr.

- 1. Abth. Prof. Girsch fr., Amtsrichter Martell fr.

- 1. Abth. Restaurateur A. Gelson fr., Rentier Wenig fr.

- 1. Abth. Landrath Kraemer fr., Bauunternehmer Degen fr.

- 1. Abth. Gerichtsfretär Titius fr., Restaurateur Liedtke fr.

- 1. Abth. Fabrikbesitzer Kumbje fr., Wirthschafter Schmidt fr.

- 1. Abth. Lehrer Biese fr., Eigentümer Vemde fr.

- 1. Abth. Bautechniker Bruno Hing fr., Bauunternehmer Ferdinand Meiz fr.

- 1. Abth. Kaufmann Rotschdoff fr., Hauptlehrer Schulz I. fr.

- 1. Abth. Fabrikbesitzer B. Baengner fr.

- 1. Abth. Eisenbahnbureau-Assistent Grafenauer fr., Wagenbauer Heimann fr.

- 1. Abth. Tischlermeister Schmiedler fr.

- 1. Abth. Fabrikbesitzer B. Baengner fr.

- 1. Abth. Eisenbahnbetriebssekretär Wiselind fr.

- 7 Konervative und 1 Freisinniger gewählt.

- 3 Konervative gewählt.

- 4 Konervative gewählt.

- 6 Wahlmänner, sämtlich konservativ.

- 4 Konervative und 2 freisinnige Wahlmänner.

— (Konzert). Am nächsten Sonntag giebt bekanntlich das deut-

Am Sonnabend fand in der Sing-Akademie das Konzert des

Das National-Konzert, welches die Ungarische Zigeuner-

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Schlossergeselle Franz W., welcher in der Dreiwöchigen

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Der Kaufmann Georg Lindenau aus Löbau, geboren am 27. März 1862

Kleine Mittheilungen.

Flensburg, 26. Oktober. (Einen eigenartigen Tod) erlitt

Was der Kaiserbesuch der italienischen Regierung für Kosten

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“

Berlin, 30. Oktober. Der Verlauf der Wahlen ist ein ruhiger.

Lille, 30. Oktober. Nach einer hier eingegangenen Nachricht

Wahlresultate: Schönwalde: 6 konservative Wahlmänner gewählt.

Nach den vorliegenden Wahlresultaten sind im Ganzen gewählt: 89

Berliner Börse war heute der Landtagswahlen wegen geschlossen.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Wetter: schön. Weizen unverändert, schwaches Angebot, 117 Pfd. bunt

Berlin, 29. Oktober. (Städtischer Central-Viehbof). Amlicher

— (Städtischer Central-Viehbof). Amlicher Bericht der Direktion.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir für unsere Zeitung in der Cigarrenhandlung des Herrn M. Lorenz Breitestraße Nr. 459 eine

Annoncen-Annahmestelle

eingerrichtet. Die Annahme der Annoncen für die nächstfolgende Nummer erfolgt daselbst ebenso wie in unserer Expedition bis 1 Uhr Mittags. Größere Annoncen werden früher erbeten.

Die Expedition der „Thorner Presse“.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

- a) bei der I. Abtheilung:
 1. Herr J. Kuttner,
 2. " S. Leutke,
 3. " S. Menz,
 4. " Dr. Bindau.
- b) bei der II. Abtheilung:
 1. Herr C. Dietrich,
 2. " B. Hartmann,
 3. " G. Jacobi,
 4. " N. Cohn.
- c) bei der III. Abtheilung:
 1. Herr N. Bortowski,
 2. " N. Jacobi,
 3. " N. Kunze,
 4. " D. Henjel.

d) Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:

1. Herr G. Böschmann durch Eintritt in das Magistrats-Kollegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1890 erforderlich;
2. Herr N. Giełzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren, sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden

1. die Gemeindevähler der III. Abtheilung auf **Dienstag den 13. Novemb. 1888**

Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindevähler der II. Abtheilung auf **Mittwoch den 14. Novemb. 1888**

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3. die Gemeindevähler der I. Abtheilung auf **Donnerstag, 15. Novemb. 1888**

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im **Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der III. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der I. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten engere Wahlen notwendig werden, so finden dieselben an denselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die III. Abtheilung am 20. November 1888,

2. für die II. Abtheilung am 21. November 1888,

3. für die I. Abtheilung am 22. November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn den 20. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 9 Stück fahrbaren zweirädrigen Wasserwagen mit eisernem Wasserbehälter ist auf

Dienstag den 6. November 1888

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau ein öffentlicher Submissions-Termin anberaumt, und können daselbst die Submissions-Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch den 31. Oktober cr.

Nachmittags 3 Uhr Defensionskaserne,

Freitag den 2. November cr.

Nachmittags 4 Uhr Fort I.

Garnison-Verwaltung.

Öffentliche

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 2. November cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem hiesigen Marktplatz ein sehr elegantes neues

Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Kulmsee den 27. Oktober 1888.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42, empfehlen Pferde-, Vieh-, Hundeschere, thierärztliche, landwirthschaftl. Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämtliche Scheren und Instrumente.

Illustr. Preislisten franko und gratis.

Buchdruckerei von C. Dombrowski

Thorn, Katharinenstrasse 204 empfiehlt

Sämmtliche Formulare

zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämtliche Formulare für die Herren Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher etc.; ferner sind vorrätzig: Bauanschlüsse, Miethsverträge, Lehnkontrakte, Geschäftsbücher für Gefindevermieter und Erödler, Frachtbriefe, auch für Elfracht, etc.

Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Mein Geschäft bleibt bis zum 1. November inklus. geschlossen.

W. Berg, Möbel-Magazin.

Münchener Löwenbräu.

Generalvertretung:

Georg Voss - Thorn.

Ausschank: Baderstraße Nr. 59/60.

Verkauf in Gebinden in 1/2, 1/4 und 1/8 Lo. (15 Liter).

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein bedeutend vergrößertes

Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem vollständig renovirten Laden befindet.

Oskar Friedrich, Juwelier,
Thorn, Elisabethstraße 89/90.

Culmbacher Bier

aus der Brauerei von Heinrich Hering.

Alleiniger Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen

Reinhold Zschiesche

Culmbacher Bierhalle,

Thorn, Kulmerstraße. Bromberg, Neue Pfarrstraße.

Verkauf und Versand in Original-Gebinden von 30-100 Liter und in Flaschen unter billigster Preisberechnung.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.

Keine Familien-, oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

Otto Spamer's Illustrirtes

Konversations-Lexikon

Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch Hausschatz für das Volk

„Orbis pictus“ für die studierende Jugend

Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.

Zu beziehen in:

8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder

in 34 Abtheilungen à 3 Mk.

Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern

Karten und Plänen.

Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich außerordentlich Reichhaltiges bietet.

Nähmaschinen. Reparaturen an Nähmaschinen

werden mit einjähriger Garantie billigst ausgeführt.

J. F. Schwabs, Bäckerstr. 166.

Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

Gutsfedern werden gefärbt und gekräuselt, sowie alle Sorten Handschuhe gewaschen und unter Garantie des Nichtabfärbens gefärbt bei

J. Rau,

Katharinenstraßen-Ecke 96/97.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 1. Novbr. cr.

Abends präzis 8 Uhr:

Vortrag über „Land und Leute in Amerika“

von Herrn Bankier Landecker.

Gäste, Damen u. Herren, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Die Erneuerung der Loose zur II. Kl. 179. Lott., welche bis zum

2. November

Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß,

bringe ich in Erinnerung.

Dauben.



Dom. Turzno

per Tauer hat

50 zwei. Stiere,

zum Mästen sehr vortheilhaft geeignet, da sie halb fett sind. Von diesen stehen 30 in

Wielkalka per Schönsee und 20 in

Brzezno per Tauer.

v. Kaysiewicz.

Die Lieferung von

4000 obm Feldsteinen,

8000 obm Betonsteinen,

nach Fort IVb soll an einen oder mehrere Lieferanten vergeben werden.

Offerten sind in dem Bauureau Neue Enceinte Thorn einzureichen.

P. Reitz.

Nur 2 1/2 Mark

kostet 1 Sortimentskistchen

Weihnachtsbaumkondekt

reizende Neuheiten, sehr gut im Geschmack,

c. 430 Stück enthaltend, gegen Nachnahme.

Stifte u. Verpackung berechnen nicht. Wieder-

verkaufter sehr empfohlen von der Zucker-

warenfabrik

M. Brock, Dresden.

Asthma

heile ich gründl.

Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden,

Reissigerstrasse 42, I., gegenüber dem

Kgl. Polizeibureau.

Eiserne, feuer- u. diebstahlsichere

Geldschränke

offerirt

Robert Tilk.

Einige junge Damen, die die Damen-

schneiderei in allen Zweigen und den

Schnitt nach der berühmten Methode der

deutschen Lehrgehilfschaft für Zuschneidkunst

erlernen wollen, können noch eintreten bei

Mathilde Schwabs,

Bäckerstr. 166 I.

Mätherinnen sofort verlangt

Bäckerstr. 166 I.

Ein tüchtiger Maschinist,

der Schlosserei und Schmiede erlernt, erhält

sobald Stellung bei gutem Lohne. Offerten

an Kieglernstr. W. Knuth in Gremboczyn

bei Papau erbeten.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigst

S. Bry.

1 anst. Wohnung von 4 Zim. n. Zubehör

wird z. 1. April in der N. der Weichsel

gef. Off. b. Rektor Spill, Tuchmacherstr. 185.

I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, zu

verm. Gerechtstr. 96.

J. Sellner.

2 gut möbl. Zimmer preiswerth zu verm.

miethen Ecke Coppersnitus- und Bäcker-

straße 244 I.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinett,

parterre, ist Coppersnitusstr. 204/5 von

sogleich zu verm. Näheres im Bäckerladen.

1 möbl. Zimmer mit od. ohne Beköstigung

zu verm. Neustadt 239, 1 Tr. n. v.

2 gut möblirte Zimmer mit auch ohne

Burschengelass. Neustadt 138/139 2 Tr.

1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengelass

part. z. verm. Kulmerstr. 319.

Möbl. Zimmer u. Kab. part. zu verm.

Bankstr. 469.

Ein möbl. Zimmer Tuchmacherstraße 174.

1 g. m. B. z. v. Neuf. Markt 147/48, 1 Tr.

1 möbl. Z. v. sof. zu verm. Gerstenstr. 98.

Turn-Verein.

Die Altersriege turnt jetzt

Mittwochs von 7 bis 8 Uhr.

Thorner Fechtverein

Gemüthliches Zusammensein

Jeden Mittwoch, wie bekannt

Bei Nicolai, vorm. Sildebrandt.

Kauffmann's Bierhalle

Katharinenstr. 206

Mittwoch Abends 6 Uhr

Slacki. Eisbein.

Adolf Rutkiewicz.

Einem geehrten Publikum Thorn zeigen die

Dienstleute

an, daß während der Wintermonate Ver-

stellungen im Geschäftslokal des Herrn

Marcus Henius angenommen werden.

Mühlentabelliment in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbinlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd. vom 29. 10. 1888

bisher

Markt Markt

Weizengries Nr. 1 17,20 17,60

Weizengries Nr. 2 16,20 16,60

Raiserausgumehl 17,20 17,60

Weizenmehl 000 16,20 16,60

Weizenmehl 00 weiß Band 14,- 14,40

Weizenmehl 00 gelb Band 13,80 14,20

Weizenmehl 0 9,- 9,30

Weizen-Futtermehl 5,- 5,40

Weizen-Kleie 4,60 4,90

Roggenmehl 0 12,40 12,80

Roggenmehl 0/1 11,60 11,90

Roggenmehl I 11,- 11,40

Roggenmehl II 7,60 7,90

Roggenmehl gemengt 10,20 10,50

Roggen-Schrot 9,- 9,30

Roggen-Kleie 5,- 5,40

Gersten-Graupe Nr. 1 16,50 16,90

Gersten-Graupe Nr. 2 15,- 15,40

Gersten-Graupe Nr. 3 14,- 14,40

Gersten-Graupe Nr. 4 13,- 13,40

Gersten-Graupe Nr. 5 12,50 12,90

Gersten-Graupe Nr. 6 12,- 12,40

Gersten-Graupe grobe 10,50 10,90

Gersten-Grüße Nr. 1 13,- 13,40

Gersten-Grüße Nr. 2 12,- 12,40

Gersten-Grüße Nr. 3 11,50 11,90

Gersten-Rohmehl 8,60 8,90

Gersten-Futtermehl 5,- 5,40

Buchweizengrüße I 15,40 15,80

Buchweizengrüße II 15,- 15,40

Thorner Marktpreise